Ausgabe Februar 2024- Mai 2024

Kirchengemeinde Wustermark

Pfarrspiegel

Buchow-Karpzow • Dyrotz
Elstal • Hoppenrade • Priort
Wernitz • Wustermark

Alles, was ihr tut, geschehe *in Liebe*

1. Korinther 16,14

Liebe Leser und Leserinnen,

Wir haben das neue Jahr mit vielen herzlichen Wünschen, Gebeten und guten Worten begrüßt. Wir alle tragen viele Hoffnungen und Pläne für dieses Jahr 2024 in unseren Herzen. Doch wir wissen auch wie zerbrechlich unser menschliches Leben und Zusammenleben sein kann. Durch unsere persönlichen Krisen werden wir ermahnt, neue Wege einzuschlagen. Und durch die kleinen und großen Katastrophen weltweit erinnern wir uns an unsere Begrenztheit und Vergänglichkeit. Möge Frieden und Liebe wieder mehr Raum gewinnen, das ist nicht nur mein, sondern unser aller Wunsch. In diesen Kontext hinein spricht nun die Jahreslosung 2024 aus dem 1.Korintherbrief 16,14 zu uns. Da heißt es: Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe.

Oh, das klingt nach einer starken Herausforderung! In diesen krisengeschüttelten Zeiten nach dem Maßstab der Liebe handeln, wie kann das gehen? Gott ist die Liebe, lesen wir an vielen Stellen in der Bibel. Die Liebe ist ja generell ein sehr umfassendes Thema. Sie betrifft jede und jeden von uns. Liebe, da denke ich schnell an schöne Gefühle oder an die berühmten Schmetterlinge im Bauch. Natürlich gehört die romantische Zeit zu zweit dazu und viel zärtliches Gefühl. Zur Liebe gehören Wahrheit, Ehrlichkeit, Vergebung, Hoffnung und Dankbarkeit. Aber da ist noch viel mehr: Gefühle können kommen und gehen, deshalb gehört auch der Wille zur Liebe dazu. Der Wille zum Mitgefühl. Der Wille mit dem Herzen die Dinge des Lebens zu betrachten und anzugehen. Und nicht danach zu fragen, kann ich mir das leisten. Großzügigkeit und Gelassenheit erwachsen aus einer liebevollen Lebenshaltung. So zeigt sich Liebe in ihrer ganzen Fülle oft erst im Verlust und im Leid. Die Jahreslosung will uns in den Sog der Liebe Gottes hineinnehmen. Auf der Titelseite findet sich das Aquarell der Künstlerin Sylvia Naumann, sie hat die Jahreslosung mit Granatapfel und siebenarmigem Leuchter, bzw. der Menorah gestaltet. In diesem Bild wird die Liebe Gottes mit einem Granatapfel verglichen. Dieses Symbol für die Liebe Gottes nimmt uns hinein in die christlich-jüdische Gedankenwelt. Der Granatapfel als Liebesapfel erzählt von der Vielfalt des kulturellen Lebens im Nahen Osten. Er stellt sozusagen ein Gegenbild zur Handgranate dar und lädt ein, die Füße auf den Weg des Friedens zusetzen. Die Menorah symbolisiert die sieben Geister Gottes: Geist der Weisheit und des Verstandes, Geist des Rates und der Kraft, Geist der Erkenntnis und der Furcht des Herrn, sowie den Geist des Herrn, sie bilden den Heiligen Geist. Verwoben mit dem Geist des Herrn ist das Kreuz und das offene Grab, das auf die Auferstehung hinweist. Die Früchte des Geistes nach dem Galaterbrief 5,22 sind Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut und Keuschheit. Alle diese geistlichen Früchte wollen das Leben von uns Menschen stärken, schützen, achten und fördern. Die Menschen, die sich auf diesen Geist der Liebe Gottes einlassen, werden ein erfülltes Leben haben.

Liebe, Leidenschaft, Treue und Hingabe. Was zählt? Was trägt in den Herausforderungen unseres Lebens? Immer wieder können wir staunen in den Begegnungen und existenziellen Momenten unseres Lebens, wozu Liebe fähig ist. Die Erfahrungen, die wir im Laufe unseres Lebens

machen dürfen, lassen uns meistens als Beschenkte zurück.

Hoffen wir, dass in dem vor uns liegenden Jahr die Liebe spürbar mehr Raum gewinnt. So wie Paulus es in seinem Brief an die Korinther formuliert: Alles, was ihr tut geschehe in Liebe. Das Auge um Auge, Zahn um Zahn gilt nicht mehr, denn es hat keine Perspektive und hinterlässt nur Hass und Zerstörung. Ich denke, dass können wir ganz gut aus den aktuellen Konflikten in der Ukraine und im Nahen Osten lernen. Es kann jetzt eine Zeitenwende hin zu Mitgefühl und Barmherzigkeit geben. Da zieht der Geist der Liebe, der Kraft und der Besonnenheit ein. Da gelten ganz neue Regeln. Wir rechnen nicht mehr ab und rächen uns nicht. Wir vergeben und sorgen füreinander- was immer auch geschieht. Das ist Jesu große Hoffnung. Und seine immerwährende Bitte an uns, die wir seine Jüngerinnen und Jünger sein möchten. Wer sich Seligkeit wünscht, sagt Jesus, wer sich Ruhe und Zufriedenheit für sein Leben wünscht, setzt nicht einfach die alten Regeln fort. Neue Wege auf Augenhöhe und neue Regeln des Mitgefühls sollen wir finden. Das geht nur, wenn wir uns vom Geist der Liebe leiten lassen. Das ist nicht nur leicht, dazu braucht es das regelmäßige Gebet. Immer wieder das Herzensgebet. Herr hilf mir, deiner Liebe zu vertrauen. Das ist nicht immer leicht, aber immer eine Hilfe. Wer Liebe übt, ist dem Himmel nahe.

Möge der Himmel unsere Herzen berühren, möge die Liebe unser Tun und Lassen beflügeln. Und mögen wir erkennen, dass unsere innere Haltung ihren Lohn in sich selbst trägt, weil sie das Gute in unseren Mitmenschen weckt. Ich wünsche uns allen ein Jahr, in dem wir spüren, wie uns Gottes Liebe trägt.

Ihre und Eure Pfarrerin Heike Benzin

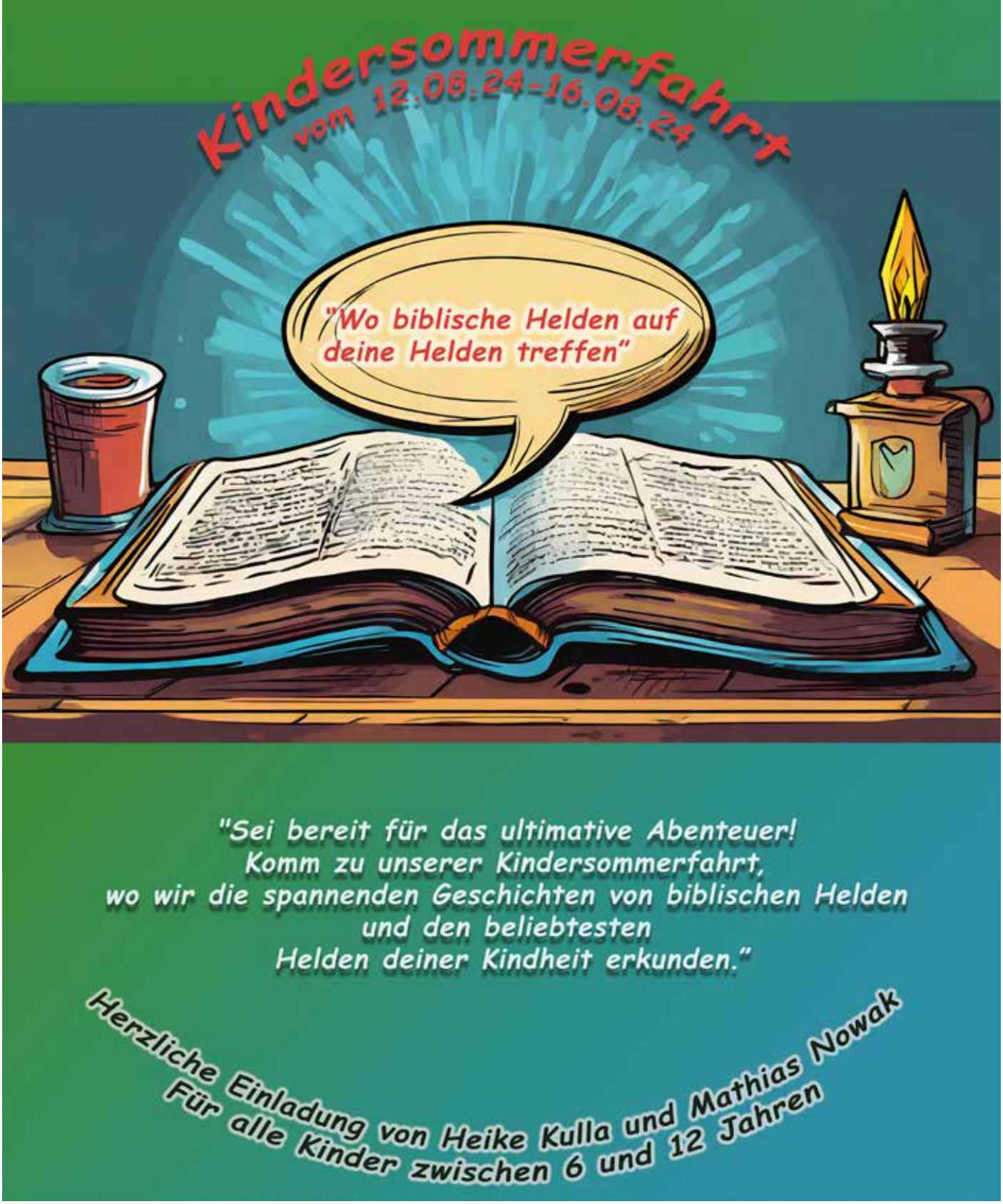
In der Kids Oase ging es um den liebevollen Umgang miteinander, ganz im Sinne der Jahreslosung „Alles was ihr tut, geschehe in Liebe.“ 1. Korinther 16, 14

Gerade für die Kinder ist es wichtig, ihnen mit einem liebevollen Blick zu begegnen. Wir haben das anhand von 2 Methoden gemacht, zum einen haben wir darüber geredet, was ist liebevoll und was nicht. Sie sollten dann auf eine Puppe schlimme Sachen schreiben und diese haben wir dann zerrissen. Genau das passiert nämlich mit Menschen, wenn wir ihnen schlimme Dinge sagen. Es kommt zu innerlichen Rissen. Im Anschluss haben wir die Puppe zusammengeklebt, jedoch sah man weiterhin Risse, so haben die Kinder verstanden, dass egal, was ich Doofes zu einem Menschen sage, es Spuren hinterlässt, und diese Spuren kann ich nicht wieder zusammenkleben, sodass sie komplett verschwinden.

Um den Kids aber auch zu zeigen, was gut an dem liebevollen Umgang ist, haben sie sich gegenseitig gesagt, was sie aneinander toll finden und jeder von ihnen hatte danach ein Lächeln im Gesicht.

Ich glaube, gerade in diesen Zeiten, wo wir mit Antisemitismus, Hatespeech oder anderen Ausgrenzungen zu tun haben, ist es wichtig, einen Gegenpol zu bilden und den Menschen mit liebevollem Blick zu betrachten. Denn wir sind ALLE Kinder Gottes und somit Geschwister untereinander. Klar streitet man sich manchmal, aber man liebt sich trotzdem und steht zusammen. Das für mich Überraschendste war die Aussage eines Mädchens, das bei der Übung gesagt hat, sie möchte nichts Böses aufschreiben. Das zeigt mir, dass Hoffnung besteht, unsere Hoffnung auf eine friedvolle Welt und einen liebevollen Umgang miteinander.

Mathias Nowak



Kinderchor in Elstal

jeden Donnerstag
16.00 Uhr – 16.45 Uhr
in der Kirche Elstal
Karl- Liebknecht- Platz 2, 14641 Wustermark
Infos und Kontakt: Susanne Schaak (0170-2998156)

Liebe Kinder!
Ich lade Euch herzlich zum gemeinsamen Singen und Musizieren ein. In Elstal möchte ich einen neuen Kinderchor gründen. Alle Kinder ab 5 Jahren sind herzlich eingeladen. Wir werden gemeinsam neue Lieder kennenlernen, Bewegungen dazu ausprobieren, trommeln und tanzen. Habt ihr Lust mitzumachen? Ja dann kommt doch einfach mal vorbei! Ich freu mich auf Euch! *Eure Susanne*

Fritz Fenz – der erste Nachkriegsbürgermeister von Wustermark

Dr. Gerd Kley (Schwante) und
Thomas Höpfner (Wustermark)

Bei den Recherchen zum Schicksal des Schwanter Pfarrers Friedrich Rumpf, der an den Folgen seiner Haft 1946 starb und in Wustermark begraben wurde, erfuhren wir, dass in Wustermark im Jahre 1952 auf Initiative des ersten Nachkriegsbürgermeisters Fritz Fenz die ehemalige Dorfstraße nach ihm benannt wurde [1].

Es war in dieser Zeit ein ungewöhnlicher Vorgang, dass ein kommunistischer Bürgermeister sich dafür einsetzte, einen Pfarrer auf diese Weise zu ehren. Weil wir mehr über diesen Nachkriegsbürgermeister wissen wollten, wandten wir uns an die örtlichen Behörden von Wustermark. Man konnte uns jedoch keine Auskunft über ihn geben. Dem heutigen Ortsvorstand war weder bekannt, von wann bis wann Fritz Fenz Bürgermeister des Ortes war noch waren seine Lebensdaten in der Gemeinde festgehalten worden. Man wusste aber, dass die Benennung der Dorfstraße am 23. März 1952 nach Friedrich Rumpf dem Kreisverband der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes (VVN) in einem Brief mitgeteilt worden war. Im Kreisarchiv Havelland (Friesack) kannte man aber seinen Namen, seine Lebensdaten und den Namen seiner Frau. Bei weiteren Recherchen stießen wir auf die Witwe eines Cousins von Fritz Fenz. Sie erzählte, dass die Schule in Wustermark lange Zeit seinen Namen trug. Das war für uns der Anlass, in der Direktion der Nachfolgeeinrichtung, der „Otto-Lilienthal-Schule“, nach möglicherweise vorhandenen Informationen über die Vorgängerin nachzufragen. Damit hatten wir Erfolg. Ein mit der Suche betrauter Lehrer fand im Keller der Schule Aufzeichnungen und Fotos von früheren Lehrern oder Schülern, die trotz mancher ideologischer Idealisierung oder Verbrämung erlauben, anhand der enthaltenen Fakten ein ungefähres Lebensbild von Fritz Fenz zu zeichnen [2][3].

Die relative Unwissenheit in vielen Kommunen der ehemaligen DDR über Personen und Ereignisse der unmittelbaren Nachkriegszeit und der Folgejahre macht auf ein allgemeines Problem aufmerksam.

Nach der Wende 1989 waren die bestimmenden Akteure schnell bereit, alle Relikte aus der unmittelbaren Vorzeit zu tilgen. Das waren nicht nur Akten und Dokumente, das waren auch Straßennamen, Namen von Einrichtungen usw., die an Personen aus der Zeit der DDR, an linke Persönlichkeiten, Widerstandskämpfer und Politiker erinnerten. Auch wenn aus heutiger Sicht manche Aktionen berechtigt waren, so beraubte man sich in diesem Zusammenhang auch eines Teils der eigenen Geschichte. Auch zu Zeiten der DDR wurden bei Kreisreformen und Ortszusammenlegungen ganze Archivbestände „verlegt“ oder auch entsorgt. Das setzte sich nach der Wende bei ähnlichen Vorgängen fort.

Man fand zum Beispiel für Schulen und Schulneubauten neue und unverfängliche Namen, die oft zum Ort keinen Bezug hatten. In meinem Nachbarort (G. Kley) war 1968 eine Polytechnische Oberschule (POS) nach dem linken Arbeiter Otto Borowski (*01.11.1909) benannt, der am 17. Oktober 1932 auf dem Heimweg kurz vor dem Ort von Nationalsozialisten ermordet wurde. Beim Neubau der Schule wählte man den „systemneutralen“ Namen „Nashorn-Schule“ wegen einer architektonischen Laune des Architekten. Natürlich kann man über Nashörner viel reden und schreiben. Nur werden sie kaum Diskussionen auslösen und zum Nachdenken über die eigene Geschichte anregen.

Der Lebensweg von Fritz Fenz

Fritz Richard Fenz wurde am 13. Februar 1887 als Sohn einer Landarbeiterfamilie in Müncheberg (damals Kreis Lebus) als ältestes von sechs Geschwistern geboren. Seine Eltern waren der Landarbeiter und Milchkühler Gottlieb Fenz (*09.02.1859) und seine Frau Pauline (geb. Sydow, *19.03.1855). Von Müncheberg aus zog die Familie zunächst nach Schlagenthin, wo am 16.10.1892 der Bruder Walter Fenz geboren wurde. Als Fritz zehn Jahre alt war, zog die Familie nach Zeestow (heute Ortsteil von Brieselang) bzw. nach Diedersdorf. Auch hier arbeiteten die Eltern in der Landwirtschaft. Dabei mussten ihnen die Kinder helfen. Neben Fritz gehörten die Geschwister Walter (*1892), Karl (*1889), Richard (*1894), die Zwillinge Marie Luise und Martha Helene (*1898) sowie Anna (*1884) zur Familie. Die Zwillinge wurden am 29.04.1898 in Diedersdorf geboren. Martha Luise, verheiratete Wedel, starb am 15.09.1976 in Staaken.

Fritz Fenz um 1950

Fritz ging in Zeestow in die dortige Einklassenschule, in der ca. 60 Schüler in einem Raum am Morgen von 6 Uhr bis 9 Uhr unterrichtet wurden. Der Grund war, dass die meisten Schulkinder nach der Schule bei den Eltern oder beim Gutsbesitzer arbeiten mussten. Nach der Volksschule 1901 fand Fenz keine Lehrstelle, die von den Eltern auch bezahlt werden konn-

te. So nahm er eine Stelle beim Gutsbesitzer Steffen in Rohrbeck und später beim Bauern Ehrenbrecht in Wernitz an, bei denen er den ganzen Tag die Kühe zu hüten hatte. Im Jahr verdiente er 135 Reichsmark. Schlafen musste er im Pferdestall.

Von 1903 bis 1906 war er bei einem Milchbauern für die Kühlung und Wartung der Milch zuständig, bevor er von 1906 bis 1909 zum Militärdienst eingezogen wurde. Danach arbeitete er weiter in Lebus als Milchkühler.

1911 heuerte er bei der Hamburg-Amerika-Linie als Schiffs-Heizer an. Zwischendurch hielt er sich in Nordamerika im Staate New York (Greenpoint) bis 1912 mit Gelegenheitsarbeiten auf Farmen und in Steinbrüchen über Wasser [8].

Nach seiner Rückkehr brach bald der Erste Weltkrieg aus. Auch Fritz Fenz wurde noch 1914 eingezogen und kam in ein Kavallerieregiment. Gegen Ende des Krieges, den er ohne Verwundungen überstand, erlebte er die revolutionären Ereignisse hautnah mit.

Ohne erlernten Beruf fing er nach dem Krieg bei der Reichsbahn als Güterboden-Lagerarbeiter auf dem Verschiebe-Bahnhof von Wustermark an. Nach dem sogenannten politischen „Cuno-Streik“ im August 1923, den er in Wustermark mit organisierte, wurde er fristlos entlassen. Danach arbeitete er bei der Luchmelioration in Nauen mit, in den Deutschen Werken in Spandau und beim Hochbau als Bauarbeiter und Lagerarbeiter in Berlin. Von 1930 bis 1933 war Fenz erwerbslos. Zwei Jahre war er von 1935 bis 1936 beim Straßenbau beschäftigt. 1937 begann er als Arbeiter in der Gummi-Fabrik in Brieselang als Gummimischer und -walzer und blieb dort bis Kriegsende [8], [11]. Mit Beginn dieser Arbeit musste er auch in die Deutsche Arbeitsfront eintreten. Am 20.04.1945 wurde er zum Volkssturm eingezogen.

Gleich nach dem Ersten Weltkrieg trat Fritz Fenz im Januar 1919 in die USPD ein und wurde nach dem Parteitag am 12.10.1920 in Halle schon im Dezember 1920 Mitglied der KPD. Von der KPD wurde er bereits 1921 als Kreistagsabgeordneter aufgestellt und vertrat seine Partei im Kreis Osthavelland bis zur „Machtergreifung“ der Nazis 1933 [4]. Gleichzeitig war er von 1924 bis 1933 auch Gemeindevertreter in Wustermark. Fenz betätigte sich weiterhin im Eisenbahnerverband und war von 1925 bis 1932 Mitglied der KPD-Bezirksleitung von Berlin-Brandenburg. In dieser Funktion nahm er an mehreren Parteitagen teil. Durch Mitstreiter aus dem Landtag Nauen (Hr. Putz) wurde Fenz auch in Fragen der Landwirtschaftspolitik eingeführt. Er wohnte seit Juli 1919 in Wustermark, Berliner Straße 19. Während der Weimarer Republik war er Mitglied bei der Rot-Front und der Roten Hilfe. Zeitweilig war er im Eisenbahner-Verband und im Baugewerkebund.

Fritz Fenz lernte bei seiner politischen Arbeit in der KPD seine spätere Frau Anna Martha Marie, geb. Behrendt kennen, die am 14. März 1896 in Wustermark geboren wurde (†12.10.1955 in Nauen). Sie heirateten am 09.08.1919 in Wustermark.

Bei seinen politischen Aktivitäten war es fast folgerichtig, dass er schon bei der ersten Verhaftungsaktion der Nazis gegen ihre politischen Gegner am 3. März 1933 von den Landjägern Schröder und Jende festgesetzt wurde. Sie brachten ihn mit dem Auto des SA-Mannes Theodor Dominik auf Befehl des Landrates Günther von Rheinbaben (Landkreis Osthavelland) ins Spandauer Gefängnis Wilhelmstraße (nach 1945 alliiertes Gefängnis für Kriegsverbrecher). Vorgeworfen wurden ihm „kommunistische Umtriebe“. Von dort brachte man ihn am 29.05.1933 auf einem LKW zusammen mit den Inhaftierten Friedrich Herrenkind, Emil Malzinger, Hr. Reiter, Hr. Hutterloh, Hermann Grau und dem Polen Michael Kukurudza in das frühe Konzentrationslager Börnicke. Der Transport erfolgte unter starker Bewachung durch die SA unter Leitung des Truppführers Ulrich Wüstner. Dieses KZ wurde provisorisch am 17.05.1933 von der örtlichen SA-Standarte 224 auf dem Gelände einer früheren Zementfabrik eingerichtet und war wegen der dort angewandten Foltermethoden bald berüchtigt. Nach Börnicke kamen fast ausschließlich Mitglieder der SPD und KPD sowie Funktionäre dieser Parteien. Fenz wurde wie die anderen mit einem Spießrutenlauf durch ca. 25 SA-Männer „begrüßt“ und mit Ochsenziemern und Artillerie-Fahrerpeitschen ausgepeitscht. Danach mussten die Inhaftierten Liegestütze ausführen, bei denen sie ununterbrochen bis zur Ohnmacht geschlagen wurden. Neben äußerlichen Verwundungen erlitt Fenz dabei Rippenbrüche und Blutergüsse, von denen er sich lange nicht erholte. Auch seine Hoden wurden zerschlagen [4]. Die folgenden Tage waren wegen der vielen offenen und eiternden Wunden eine Qual für ihn. Einige der Peiniger waren Bekannte aus seiner näheren Umgebung, deren Namen Fenz auch zu Protokoll geben konnte. Der polnische Mitgefangene Michael Kukurudza wurde in seinem Beisein zu Tode geprügelt. In ihrer Perversität zwangen die SA-Bewacher die Gefangenen, ihre Mithäftlinge zu schlagen und zu quälen. Auch den inhaftierten Bruder Walter Fenz zwang man, auf Fritz Fenz einzuschlagen. Auch mussten die Häftlinge, nachdem die SA-Männer ihnen die Fußsohlen blutig geschlagen hatten, unter Peitschenhieben schnell laufen.

Der Bruder Walter Fenz (*16.10.1892 in Schlagenthin, Krs. Seelow) war vor der „Machtergreifung“ der Nationalsozialisten Ortsführer der KPD in Nauen und – wie es in einem Polizeibericht hieß – „ein fanatischer Verfechter des Kommunismus“, er leitete Versammlungen und trat dort als Redner auf. Er habe, wie es hieß, damit zum Landfriedensbruch angestif-

tet. Ihm lastete man insbesondere die Herausgabe der Schrift „Die rote Bombe“ an, in der zum Widerstand gegen die NSDAP aufgerufen wurde [10].

Die Häftlinge in Börnicke wurden trotz ihres erbärmlichen Zustandes zum Wegebau sowie in der Land- und Forstwirtschaft eingesetzt. Weiterhin zwang man sie „Agitationsmaterial“ für die Nazis bauen, zum Beispiel hölzerne Hakenkreuze in allen möglichen Größen, eine demütigende Arbeit. Trotzdem gelang es Fritz Fenz, mit seinem Bruder Walter Fenz und weiteren Gleichgesinnten in der Zeit der Internierung untereinander Kontakt zu halten, so mit dem KZ-Häftling Otto Sander. Über dessen Frau konnten anlässlich eines Besuches im KZ ein Kassiber der Gebrüder Fenz herausgeschmuggelt werden, in dem über die Foltermethoden berichtet wurde. Der Inhalt wurde später über Radio Moskau verbreitet.

Das frühe Konzentrationslager Börnicke, in das die Nazis 500 bis 600 überwiegend politische Gegnerinnen und Gegner verschleppten, wurde am 26. Juli 1933 geschlossen und 79 der Insassen ins KZ Oranienburg, Außenstelle Elisenau (bei Ahrensfelde) verlegt. Fritz Fenz kam später bis zu seiner zeitweiligen Entlassung am 1. September 1934 ins sächsische KZ Lichtenburg. Am 29. Mai 1935 kam er erneut in Haft und wurde dem er sich bei verschiedenen Firmen als Gelegenheitsarbeiter über Wasser gehalten hatte. Beim Anrücken der Roten Armee verhinderte er eine Brückensprengung durch die abrückende Wehrmacht und erleichterte den Einmarsch nach Nauen. Nach seinen Aussagen habe er damit die weitere Zerstörung von Nauen verhindert [7].

Walter Fenz, Foto um 1946

BLHA, Personalakte Walter Fenz

Als die Rote Armee am 24. April 1945 von Nauen aus auf Wustermark vorrückte, kam ihnen auch Fritz Fenz mit der weißen Fahne entgegen, um das Dorf kampflos zu übergeben.

Kurz nach der Übernahme des Ortes kam es zu einer Beratung, auf der Fritz Fenz zum Bürgermeister von Wustermark bestimmt wurde. Er trat unter diesen Bedingungen ein schweres Amt an. In den Kassen war kein Geld mehr, Eisenbahn und Post standen still. Schulen und Sparkassen waren lahmgelegt.

Walter Fenz wurde nach der Befreiung von der sowjetischen Militäradministration vom 05.05.1945 bis zum 25.05.1945 zum Bürgermeister von Nauen ernannt. Vom 25.05.1945 bis zum 25.05.1946 war er Landrat des Kreises Osthavelland [5]. Danach setzte ihn die Hauptverwaltung Volkseigener Betriebe von Brandenburg für andere Funktionen in Potsdam ein, u.a. als Betriebsleiter und als Referent. Von 1947 bis zur Berentung 1957 war er Hauptabteilungsleiter bei der Provinzregierung der Mark Brandenburg und dort verantwortlich für Landarbeiterfragen und Personalprobleme. Zeitweise leitete er auch den Kreisbauhof in Potsdam.

Eine der ersten Aufgaben von Fritz Fenz nach der Befreiung war es, die landwirtschaftlichen Betriebe in Wustermark wieder zu aktivieren und die Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass die Felder wieder bestellt werden konnten. Fenz war verantwortlich dafür, genügend Lebensmittel für die Einwohner zu beschaffen. Die Schule von Wustermark konnte schon im Juni 1945 wiedereröffnet werden.

Unter den gegebenen Bedingungen war es nicht verwunderlich, dass es auch zu Konflikten in der Gemeinde kam, insbesondere mit den Großbauern, die natürlich bei der Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln andere Interessen verfolgten als der Bürgermeister. Bis zum 30.04.1947 wurde Fritz Fenz neben seiner Funktion als Bürgermeister zum Amtsrichter des Kreises Osthavelland in Nauen ernannt. Hier hatte er besonders viele Prozesse gegen Lebensmittelschieber zu leiten. Es war naheliegend für manchen Bauern oder Gärtner, die eigenen Produkte lukrativer in West-Berlin zu verkaufen, als sie den Behörden abzuliefern oder der örtlichen Bevölkerung zur Verfügung zu stellen.

Um seinen Funktionen gerecht zu werden, besuchte Fritz Fenz die Verwaltungsschule für Bürgermeister.

Auch als Vorsitzender der Bodenreform-Kommission des Kreises hatte Fenz ein Amt, das ihm nicht nur Freunde bescherte. Der Grundgedanke der Bodenreform war, Großgrundbesitzer und Nazi-Aktivisten zu enteignen, um deren Land vorwiegend Landarbeitern, landarmen Bauern und Vertriebenen zum Aufbau einer neuen Existenz zur Verfügung zu stellen. So tragen viele Urkunden zur Enteignung auch seine Unterschrift, so zum Beispiel auch die Urkunde zur Enteignung des Besitzes von Vicco von Bülow-Schwante.

Im Jahre 1951 regte er als Bürgermeister an, die Dorfstraße von Wustermark nach dem Pfarrer Friedrich Rumpf aus Schwante zu benennen, der als aufrechter Humanist von der Gestapo verhaftet und vom Volksgerichtshof wegen „Wehrkraftzersetzung und Feindbegünstigung“ verurteilt wurde. Er kam durch die Folgen der Lagerhaft zu Tode und fand in Wustermark seine letzte Ruhestätte [1].

Im Jahr 1955, in dem auch seine Frau starb, legte Fenz mit 68

Jahren sein Amt als Bürgermeister nieder. Aus der Sicht seiner Mitstreiter hatte er eine erfolgreiche Amtszeit geleistet. Das gesellschaftliche Leben im Dorf „funktionierte“ wieder. 1950/51 konnte ein neuer Kindergarten eingeweiht werden. Der Aufbau einer neuen Schule wurde durch ihn vorbereitet, deren Grundstein am 2. Mai 1956 feierlich gelegt werden konnte

Bis zu seinem Tode am 30. Juli 1964 war Fritz Fenz in Wustermark im Interesse seiner Gemeinde aktiv.

Im Auftrage des VVN-Kreisverbandes Nauen erhielt die Schule in Wustermark den Auftrag, die Lebenswege von örtlichen Antifaschisten zu erkunden, um der Schule einen würdigen Namen geben zu können. Man entschied sich schließlich für den ehemaligen Bürgermeister Fritz Fenz als Namenspatron. In diesem Zusammenhang entstanden wahrscheinlich auch die Aufzeichnungen über Fritz Fenz im Schularchiv [2].

Am 8.Oktober 1984 wurde der Polytechnischen Oberschule Wustermark in einem feierlichen Akt der Name „Fritz-Fenz-Oberschule“ verliehen. In einer Broschüre wurde seinerzeit über namhafte Antifaschisten des Kreises Osthavelland/Nauen berichtet, in der auch das Leben und Wirken von Fritz Fenz Erwähnung findet [3].

Seit 1991 trägt die Grundschule in Wustermark in der Hamburger Straße nach einigen Anbauten und Veränderungen den Namen „Otto-Lilienthal-Schule“. In ihr bereiten sich über 600 Schüler in 28 Klassen aus den Orten Wustermark, Buchow-Karpzow, Elstal, Hoppenrade, Priort, Dyrotz und Wernitz auf das Leben vor. Sie werden von über 50 pädagogischen Kräften betreut. Fritz Fenz hat durch sein Wirken am Zustandekommen dieser Schule und an der Entwicklung der Gemeinde Wustermark in schweren Zeiten beigetragen. Die Erinnerung an ihn sollte trotz aller der Zeit geschuldeten Widersprüche in Ehren gehalten werden.

Ehemaliges Bürgermeisteramt von Wustermark, vor 1984

Die Berliner Straße von Wustermark, vor 1984

Die Autoren sind an ergänzenden Informationen zum Leben und Wirken von Fritz Fenz interessiert, ebenfalls an Fotos von ihm und seinem Umfeld.

Wir danken allen Personen und Archiven, die uns bei dieser Arbeit unterstützt haben.

Dr. Gerd Kley
Thomas Höpfner

Die erste Wohnung der Familie Fenz beim Tischler Gollnisch (1) und die zweite Wohnung im gegenüberliegenden Mehrfamilienhaus (2)

Literatur

[1] Dr. Gerd Kley und Manfred Schulz: Friedrich Rumpf – ein aufrichtiger Pfarrer aus Schwante in dunkler Zeit. In: Heimatjahrbuch für Falkensee und Umgebung 2023. (Hrsg.): Freunde und Förderer von Museum und Galerie Falkensee e. V., 2022, S. 108-120.

[2] Manuskript eines Schülerprojektes der Polytechnischen Oberschule Wustermark zum Leben und Wirken von Fritz Fenz aus der Zeit um 1984 (ca. 15 Seiten), Archiv der „Otto-Lilienthal-Schule“ Wustermark.

[3] Grete Richter: Entwurf einer Broschüre über antifaschistische Widerstandskämpfer des Kreises Nauen „Den Toten zum Gedenken – den Lebenden zur Mahnung“, 1985, Archiv Museum Falkensee.

[4] Fritz Fenz: Protokoll über seine politischen Tätigkeiten und seine Inhaftierungen vom 30.08.1946, BLHA Rep 161, NS-Archiv Nr. Obj. 04 ZA 3327.

[5] Information der Kreisarchivs Havelland (Friesack) vom 02.02.2023.

[6] BLHA, Akte 333 SED LL Brbg 1050 (VVN-Anträge Fenz).

[7] BLHA, Akte MdI PA 85 (Personalakte Fenz).

[8] BLHA, Akte 401 RdB Pdm (VdN-2187).

[9] BLHA, Akte SED BL Pdm 9308 (Personalakte Fenz).

[10] BLHA, Akte 401 RdB Pdm (VdN-4488).

[11] Personalbogen Fritz Fenz und Walter Fenz, Kreisarchiv Havelland/Friesack.

Alle Abbildungen, wenn nicht anders angegeben:
Archiv der Otto-Lilienthal-Schule Wustermark

Im Jahre 1959 schuf der später sehr bekannte Maler Ronald Paris (1933-2021) an der Stirnseite der Schule ein Wandbild (Sgrafitto, Gemälde in Ritztechnik), das Lebensfreude und das Landleben darstellen soll. Es existiert heute noch.

Oberschule Wustermark um 1970 (später Polytechnische Oberschule)

Namensgebung der „Fritz-Fenz-Oberschule“ 1984 im Beisein des Bruders Richard Fenz (sitzend).

Gottesdienste und Veranstaltungen

Januar

Sonntag, 28. Januar, letzt. Sonntag n. Epiph.
10:00 Uhr Wustermark Gottesdienst

Februar

Sonntag, 4. Februar Sexagesimae
09:30 Uhr Dyrotz Gottesdienst
11:00 Uhr Priort Gottesdienst

Sonntag, 11 Februar Estomihi
09:30 Uhr Hoppenrade Gottesdienst
10:30 Uhr Elstal-Bildungszentrum Gd.

Sonntag, 18. Februar Inokavit
10:00 Uhr Buchow-K. Gottesdienst

Sonntag, 25. Februar Reminiszere
10:00 Uhr Wustermark Gottesdienst

März

Sonntag, 3. März Okuli
09:30 Uhr Dyrotz Gottesdienst
11:00 Uhr Priort Gottesdienst

Sonntag, 10. März Lätare
09:30 Uhr Hoppenrade Gottesdienst
11:00 Uhr Elstal Gottesdienst

Sonntag, 17. März Judika
10:00 Uhr Buchow-K. Gottesdienst

Sonntag, den 24. März Palmsonntag
10:00 Uhr Wustermark Gottesdienst

Donnerstag, 28. März Gründonnerstag
18:00 Uhr Dyrotz Gottesdienst

Freitag, 29. März Karfreitag
11:00 Uhr Priort Gottesdienst
15:00 Uhr Buchow-K. Gottesdienst

Sonntag, 31. März Ostersonntag
10:00 Uhr Hoppenrade Gottesdienst
11:00 Uhr Elstal Gottesdienst mit Taufe

April

Montag, 1. April Ostermontag
10:00 Uhr Wustermark Gottesdienst

Sonntag, 7. April Quasimodogeniti
09:30 Uhr Dyrotz Gottesdienst
11:00 Uhr Priort Gottesdienst

Sonntag, 14. April Miserikordias Domini
09:30 Uhr Hoppenrade Gottesdienst
11:00 Uhr Elstal Gottesdienst

Sonntag, 21. April Jubilate
10:00 Uhr Buchow-K. Gottesdienst

Sonntag, 28. April Kantate
10:00 Uhr Wustermark Gottesdienst
15:00 Uhr Wustermark Konzert

Mai

Sonntag, 5. Mai Rogate
09:30 Uhr Dyrotz Gottesdienst
11:00 Uhr Priort Gottesdienst

Donnerstag, 9. Mai Christi Himmelfahrt
11:00 Uhr Buchow-Karpzow Konzert

Sonntag, 12. Mai Exaudi
09:30 Uhr Hoppenrade Gottesdienst
11:00 Uhr Elstal Gottesdienst

Sonntag, 19.Mai Pfingstsonntag
13:00 Uhr Elstal Gottesdienst

Montag20. Mai Pfingstmontag
11:00 Uhr Elstal Gottesdienst

Sonntag, 26. Mai Trinitatis
10:00 Uhr Wustermark Gottesdienst

Gern möchte ich zurückblicken auf unseren Adventsmarkt mit Nikolausandacht bei Kerzenlicht und Feuerschein.
Am 08.12.2023 wurde unser kleiner, aber feiner Adventsmarkt zum ersten Mal durchgeführt. Begleitet von den Bläsern des Pfarrsprengels und dem Spandauer Lehrerchor „Teachers Voice“ gab es bei Schneefall und frostigen Temperaturen eine besondere Adventsstimmung auf dem kleinen Pfarrhof rings um die Kirche, die jedem Besucher in Erinnerung bleibt. Handwerkskunst mit besonderem Flair und eine Imkerei mit Honig und Kerzen sorgten für eine vorweihnachtliche Stimmung. Ein Puppentheater brachte die Augen der kleineren Besucher zum Funkeln.
Ich möchte mich bei allen Händlern, Musikern, Unterstützern und dem Gemeindekirchenrat für die Mitwirkung bedanken. Schon jetzt freue ich mich auf den Dyrotzer Adventsmarkt in diesem Jahr. Die Vorbereitungen haben schon begonnen…
Stefan Bertram
Vorsitzender Gemeindekirchenrat Dyrotz

Gemeindegruppe	Zeit+Ort	Kontakt
Krabbelgruppe Für Kinder bis 3 Jahre mit ihren Eltern. Zeit für Kontakt zwischen Eltern & deren Kindern	**Freitags** **(nicht in den Ferien)** 10:00 bis 11:30 Uhr Begegnungsstätte Elstal (bitte beim ersten Mal vorher anmelden)	Pfarrbüro Tel.: 033234/60276
Kids Oase	**Mittwoch** 1-3. Klasse 12.00-13:35 Uhr Ohne Schulbindung: 15:00-16:00 Uhr Pfarrhaus Wustermark	Mathias Nowak Tel.: 0160 9 555 3 999
Modellbahngruppe	**2.+ 4. Dienstag** im Monat 18:00 Uhr Treffen auf dem Pfarrhof Wustermark	Heiko Herholz Mobil: 0176/51307543
Konfirmanden	**Konfisamstag:** Pfarrhaus Wustermark	Pfarrbüro Tel.: 033234/60276
Junge Gemeinde (Jugendgruppe ab 14 / nach der Konfirmation)	**Mittwoch** 18 Uhr, Jugendraum im Pfarrhaus Wustermark	Mathias Nowak Tel.: 0160 9 555 3 999
Chor **Gitarrengruppe** **Gospelchor** **Kirchenchor**	**Donnerstag** (nicht in den Ferien) 16:30 bis 17:15 Uhr 17:30 bis 18:30 Uhr 18:45 bis 20:30 Uhr Pfarrhaus Wustermark	Ulrike Willamowski - Kantorin Tel.: 0176/57658771
Männerabend	i.d.R. 3. Dienstag im Monat 19:00 bis 21:00 Uhr Pfarrhaus Wustermark	Pfarrbüro Tel.: 033234/60276
Volkstanzgruppe Für alle, die sich gern schnell oder langsam nach Musik bewegen!	**Mittwochs(**Einmal im Monat) **ab 19:15 Uhr** Grundschule Wustermark Alte Turnhalle Termine: 14.2.,13.3.,10.4.	Pfarrbüro Tel.: 033234/60276 Annette Körner Tel.: 030/36 46 3440
Frauenkreise **Frauenhilfekreis** **Gesprächskreis** **für Frauen** **Frauenhilfekreis** (Priort/Buchow-Karpzow)	**2. Montag im Monat** 14:00 bis 16:00 Uhr 18:30 bis 21:00 Uhr Pfarrhaus Wustermark **Einmal im Monat** 14:00 bis 16:00 Uhr Termin telefonisch erfragen	Pfarrbüro Tel.: 033234/60276
Bibelgesprächskreis	**letzter Montag im Monat** ab 17:00 Uhr im Pfarrhaus Wustermark	Pfarrbüro Tel.: 033234/60276
Handarbeits- und Bastelgruppe Eigene künstlerischen Fähigkeiten erweitern, z. B. beim Socken stricken, Rock schneidern, Blumen trocknen, filzen,...	**Dienstag** 14:00 bis 16:00 Uhr Pfarrhaus Wustermark	Erika Jeske Tel.: 033234/89872
Posaunenchor Für Wiedereinsteiger und Anfänger	**Mittwoch** 17:00 Uhr Pfarrhof Wustermark	Pfarrbüro Tel.: 033234/60276
Kinderchor	**Donnerstag** 16:00 bis 16:45 Uhr Kirche Elstal	Susanne Schaak Tel.: 0170-2998156

Rundfahrt zum Vereinigungsfest am 07.01.2024

Wie im letzten Gemeindebrief angekündigt, fand am 07.01.2024 die Rundfahrt zu all unseren Kirchen statt. Pfarrerin Benzin und ein geheizter Bus erwarteten uns am Märchenbrunnen. Um 10Uhr fuhr der Bus gut beladen los. Was erwartet uns? Wir, Mitreisenden, waren aus den verschiedenen Gemeinden und freuten uns darauf, die anderen Kirchen kennen zu lernen.

Unser erster Stopp war die Kirche in **Wernitz**, die die wenigsten kannten. Glockenklang begleitet uns vom Bus bis in die Kirche. Der Sternenhimmel, angestrahlt von den Altarkerzen, begeisterte uns sofort. Frau Bommer und Pauline eröffneten die Morgenandacht mit dem Lied „Danke für diesen guten Morgen“. Die Wernitzer Kirchengemeinde gehörte ursprünglich zum Kirchenkreis Nauen. Vor zwei Jahren wurde sie dem Kirchenkreis Falkensee und so dem Pfarrsprengel Wustermark zugeordnet. Es hat sich ein aktiver Gemeindekirchenrat gebildet, der regelmäßig Gottesdienste und andere Veranstaltungen durchführt. Es lohnt sich, die kleine Backsteinkirche mit Leben zu erfüllen. Gestärkt von Schnittchen setzten wir die Fahrt fort.

Unser zweiter Stopp führte uns in die Backsteinkirche nach **Hoppenrade**, die wie eine kleine Basilika aussieht. Bibelzitate schmücken die Fassade des Kirchengebäudes und eine sanierte Sonnenuhr zeigt, wie spät es ist. An den Dächern sind viele Schmuckelemente, so zum Beispiel Wasserspeier, angebracht. Der Kirchraum hat eine besondere Atmosphäre, die durch das Orgelspiel unserer Kantorin, Frau Willamowski, verstärkt wurde. Es ist eine Konzertkirche mit besonderer Akustik. Frau Sakic berichtete uns von den Problemen der Sanierung in den letzten Jahren, aber auch von den schönen Konzerten, die dort stattfanden. Sie machte uns aufmerksam auf die Fenster mit Glasmalerei, den Gusseisernen Ofen und die Holzstruktur mit botanischen Motiven in der Holzverkleidung an vielen Stellen der Kirche. Ich nehme mir vor, in diesem Jahr ein Konzert in Hoppenrade zu besuchen.

Weiter ging es nach **Buchow-Karpzow**, unserem dritten Stopp. Wir betraten die Kirche über das Portal am Kirchturm. Überrascht waren wir vom reich geschmückten Innenraum, den wir bei Orgelklang auf uns wirken ließen. Der Altar steht zwei Stufen erhöht. Der prunkvolle Altaraufsatz zeigt in der Mitte ein ovales Bild, auf dem mit Goldschrift der biblische Spruch aufgemalt ist: „Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab.“ Dahinter ragt die mit musizierenden Engeln verzierte Orgel. Auf der Kissenheizung hielten wir es aus. Pfarrerin Benzin erzählte uns von der Sanierung des Kirchturmes und machte uns auf die zwei Patronatsstühle aufmerksam. Sie wurden dem Patronatsehepaar Hasso und Agnes von Bredow Anfang der 30er Jahre des 20.Jahrhunderts zur Silberhochzeit geschenkt. Auch in diesem Jahr wird zu Himmelfahrt in Buchow-Karpzow gefeiert. Den Termin 09.05.2024 habe ich schon in meinen Kalender eingetragen.

Der Ort **Priort** besteht aus dem Dorf, das aus dem Rittergut hervorging, und der Siedlung. Unser Busfahrer kennt sich aus und fand die versteckte Kirche am Ende des Ortes. Einladend strahlte der quadratische Lehmfachwerkbau, den der Gutsherr Jean Jacques von Monteton 1745 errichten ließ. Herr Kirsch, vom Gemeindekirchenrat Priort, berichtete uns von den Vorbereitungen zur Vereinigung unserer Kirchengemeinden. Die großen Fenster lassen den Kirchenraum hell und freundlich erscheinen. Seit zwei Jahren werden die Glo-

cken auch hier elektrisch geläutet. Ein kleinen Sanitärbereich rechts am Eingang wurde eingebaut. Am heiligen Abend führten Erwachsene das Krippenspiel auf. Interessante Veranstaltungen werden immer wieder angeboten.

Vorbei am Outlet Center erreichten wir das „Tor zu **Elstal**“, die Kirche. Sie wurde 1937 geweiht und ist die größte und modernste Kirche unserer Gemeinden. Uns ist bei Betreten des Kirchenschiffes gleich das 4x6m große Wandgemälde „Gleichnis des verlorenen Sohnes“ hinter dem Altar aufgefallen. Es beherrscht den ganzen, sonst schlicht gehaltenen Innenraum. Frau Paul berichtete, dass im Olympischen Dorf viele Wohnungen gebaut wurden und werden. Zum Kirchenbezirk Elstal gehören mehr als 500 Gemeindeglieder. Die Orgel ist restaurierungsbedürftig. Frau Paul spielte uns eine Orgelaufnahme vom Handy vor und berichtete von den Bemühungen eine offene Kirche für alle zu sein. Ein Gemeinderaum, der nicht nur als Winterkirche genutzt wird, eine kleine Teeküche und eine Toilette erleichtern die Gemeindearbeit.

Einen weiteren Höhepunkt erlebten wir bei unserem sechsten Stopp in **Dyrotz**. Die Kirche, ein rechteckiger weißer Putzbau, liegt auf einem Hügel über dem Dorf. Zwischen 1990 und 1997 wurde die Kirche vollständig saniert. Uns erwartete ein mit barocker Bauernmalerei gestalteter Innenraum. Die Emporen und das Kirchengestühl sind mit Blumenmalerei geschmückt. Rechts vom Eingang befinden sich der Altar, die Kanzel und Gestühl, die aufwendig aus Holz gefertigt wurden. Beeindruckend schwebt der Taufengel, aus dem 18. Jahrhundert stammend, von der Familie Ribbeck gestiftet, von der Decke. Ich möchte gar nicht alles aufzählen. Schaut Euch die Dyrotzer Kirche bei Gottesdiensten oder Konzerten an. Ihr werdet sehen, dass ich nicht zu viel versprochen habe. Wir haben die Schönheit dieser Kirche beim Orgelspiel auf uns wirken lassen. Pfarrerin Benzin erklärte uns Geschichtliches und Bauliches zur Kirche. Ein Mittagsgebet schloss sich an.

Kurz über die Kanalbrücke erreichten wir unseren letzten, den siebenten Stopp in **Wustermark**. Die Kirche mit dem Pfarrgehöft kannten fast alle. Die schlichte Kirche mit einem Kanzelaltar wurde Anfang unseres Jahrhunderts saniert. Eine Wand- und Fußbodenheizung sorgt für ein angenehmes Raumklima. Leider leidet die 1979 neu eingebaute Orgel unter dieser Trockenheit. Vor dem Altar befindet sich ein aus Fliesen der Firma Villeroy & Boch gestalteter Teppich. Herr Nowak, der für die Kinder- und Jugendarbeit in der Gemeinde verantwortlich ist, erklärte uns die biblische Bedeutung der Zahl „Sieben“. Ein Segensgebet wurde von Vertretern der neuen, sieben Kirchenbezirke für uns gesprochen. Mit einem leckeren Mittagessen im Pfarrhaus und guten Gesprächen endete dieser gelungene Ausflug.

Im Namen aller Mitreisenden bedanke ich mich für die sehr gute Organisation und Durchführung bei Frau Pfarrerin Heike Benzin. Ein Dank geht an unsere langjährige Kantorin, Frau Ulrike Willamowski, für das hervorragende Orgelspiel trotz kalter Hände. Dank sei allen Gemeindegliedern, die ihre Kirchen geöffnet, geschmückt, geheizt und uns von sich berichtet haben, gesagt. Danke auch dem Busfahrer, Herrn Bertsch, für die sichere, warme Fahrt. Für das leckere Mittagessen sei Frau Erika Jeske und ihrem Team gedankt.

Diesen Artikel habe ich mit Hilfe des Heftes „Kirchenansichten in der Gemeinde Wustermark“ von Christel Debusmann (2003 veröffentlicht) geschrieben.

Ursula Grünwald, 08.01.2024

Liebe Gemeinde,
heute haben wir eine Reise durch unsere 7 Gemeinden unternommen: gesungen, gesehen, gefeiert und uns gefreut. Und nun wollen wir gemeinsam unseren Gottesdienst beginnen. Diese Zahl 7 hat eine tiefere Bedeutung – sie ist ein biblisches Symbol. Denken wir an die 1. Schöpfungsgeschichte, in der von 7 Tagen die Rede ist. Am 7. Tag ruhte Gott, doch diese Zahl bleibt wichtig und präsent. In unserer Gemeindearbeit ruht viel-leicht eine Gemeinde, während andere von unseren ehrenamtlichen Helfern begleitet werden, die überall zu finden sind. Auch wir Hauptamtlichen bemühen uns, in den 7 Gemeinden aktiv zu sein. Doch Gott hat den meisten Menschen nur 6 Glieder gegeben: zwei Beine, den Rumpf, zwei Arme und den Kopf. Aber das Wichtigste haben wir noch – unsere Seele. Ohne sie wäre keiner von uns vollständig, denn mit ihr hat Gott uns zum Leben erweckt. Die meisten Menschen bestehen also doch aus 7 Teilen. Die Zahl 7 ist in der Bibel eine göttliche Zahl, sie symbolisiert Vollständigkeit. In der Offenbarung ist die Rede von 7 Gemeinden, die Briefe erhalten, doch damit ist die ganze Kirche gemeint. Und nun, da wir diese 7 Gemeinden umfassen, sind auch wir vollständig. AMEN.

Lassen sie uns nun die Gebete von den einzelnen Gemeinden hören.

Wernitz
„Herr, hilf uns, Unterschiede zu überwinden und uns in deiner Liebe zu vereinen. Schenke uns den Geist der Versöhnung, damit wir als Einheit im Glauben zusammenkommen.“

Hoppenrade
„Gott, lehre uns, einander zu verstehen, die Vielfalt unserer Überzeugun-gen zu respektieren und im Geist der Liebe und Toleranz zusammenzukommen.“

Buchow-Karzow
„Herr, stärke unsere Herzen, damit wir gemeinsam arbeiten können, um deine Botschaft der Liebe und Hoffnung in die Welt zu tragen. Lass uns Hand in Hand gehen, um deine Pläne zu erfüllen.“

Priort
„Gott des Friedens, wir bitten um Einheit und Harmonie unter deinen Gläubigen. Möge dein Frieden unsere Herzen und Gemeinden vereinen.“

Elstal
„Herr, hilf uns, unsere Einheit in Christus zu erkennen, selbst wenn unsere Wege unterschiedlich sind. Lass uns in der Liebe vereint bleiben und gemeinsam auf dich schauen.“

Dyrotz
„Gott, inspiriere uns, gemeinsam zu handeln, um deine Liebe in der Welt zu zeigen. Lass uns durch unsere Taten Einheit demonstrieren und deine Liebe wei-tergeben.“

Wustermark
„Herr, lass uns durch deinen Geist miteinander verbunden sein. Schenke uns Einheit im Geist, damit wir als Körper Christi in Harmonie und Liebe leben können.“

Alle Jahre wieder

Auch in diesem Jahr fand wieder der traditionelle Elstaler Weihnachtsmarkt am Samstag dem 2. Dezember 2023 in der Zeit von 15 bis 20Uhr statt. Es war bereits der 13. und die Veranstalter, die evangelische Kirchengemeinde und der Verein Historia Elstal e.V. konnten zahlreiche Besucher begrüßen. Trotz Kälte und Schnee strömten sie in Scharen zum Karl-Liebknecht-Platz. Um 15Uhr wurde der Markt mit kurzen Reden durch Pfarrerin Heike Benzin, vom Vorsitzenden des Vereins Historia e.V. Heiko Gröger und Matthias Kunze als Moderator und Vertreter der Kommune eröffnet. Die Dyrotzer und Fahrländer Bläser spielten Weihnachtslieder, die sofort für eine adventliche Stimmung sorgten. Es war einfach wunderschön! In und an der Kirche gab es viele Angebote und Programmhöhepunkte, die von den Gästen dankbar angenommen wurden.

Es war faszinierend die leuchtenden Augen zu sehen und zugleich motivierend, diese Tradition trotz aller Anstrengungen zu pflegen.

Freudig und lustig wurde gefeiert und die vielfältigen Angebote beim Essen und Trinken erfüllten die Erwartungen der Besucher. Der Verkauf vom Glühwein und der Stand mit frisch gebackenen Waffeln waren der Renner. Aber auch die Helfer am Grill und im Adventscafe hatten alle Hände voll zu tun.

Das Programm in der Kirche war sehr gut besucht. Beim Puppentheater Märchenpalast „Der verzauberte Weihnachtsmann“, dem Familienadventskonzert „Stern über Bethlehem“ mit den christlichen Liedermachern Eidner aus Chemnitz sowie eine Modelleisenbahnanlage zum Anfassen.

Draußen wurde die Tanzshow „Winterzauber“ in zwei Teilen mit dem Tanzensemble Regenbogen aus Falkensee dargeboten.

An dieser Stelle möchte ich im Namen der Veranstalter allen Helfern, Unterstützern und Sponsoren herzlich danken. Ohne euer Engagement wäre die Durchführung solch eines Höhepunktes nicht möglich.

Wir freuen uns schon auf den nächsten Weihnachtsmarkt 2024.

Margit Paul
GKR Elstal

Impressum

Das Kirchenblatt des Pfarrsprengels Wustermark erscheint drei bis vier Mal im Jahr.
Redaktionsschluss für das nächste Kirchenblatt ist der 15.05.2024.
Redaktion: Dorothea Bertram, Rainer Schulze, Heike Benzin, Heiko Herholz (V.i.S.d.P.)
Redaktionsanschrift: Evangelisches Pfarramt Wustermark Friedrich-Rumpf-Str. 11 14641 Wustermark,
Tel.: 033234-60276 Fax.: 033234-242211,E-Mail: kirchenblatt@pfarrsprengel-wustermark.de

Bürozeiten

Pfarrerin H. Benzin: Dienstag von 11:00 bis 14:00 Uhr und nach Vereinbarung.
Tel.: 033234-60276 E-Mail: benzin@pfarrsprengel-wustermark.de
Küsterin Marion von Imhoff:
Mittwoch 9:00 – 12:00
Tel.: 033234-242203 E-Mail: buero@pfarrsprengel-wustermark.de

---

Das Kirchgeld kann mit Angabe Ihrer Gemeinde auf folgendes Konto
überwiesen werden: Ev. Kirchenkreisverband Prignitz-Havelland-Ruppin Evangelische Bank
IBAN: DE88 5206 0410 0403 9099 13
Verwendungszweck: „Kirchgeld <Name der Kirchengemeinde> <eigener Name>“

Wustermark	Holger Reimers Matthias Brust	033234-86206 033234-60630	Kirchbau- & Förderverein Wustermark **MBS (Mittelbrandenburgische Sparkasse)** **BIC: WELA DED1 PMB** **IBAN: DE91 1605 0000 3815 0025 15**

Internetauftritt des Pfarrsprengels www.pfarrsprengel-wustermark.de
Irene Miersch (Tel.: 0177 6246859) ist dankbar für weitere Ideen und Anregungen. Beiträge können ihr per Email: i.miersch2015@gmail.com zugesandt oder als Text im Pfarrbüro abgegeben werden.